# Therapeutische Notizen

Autor(en): **Rüegg, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **50 (1908)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-588345

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Das verdickte und mit dem Kronbeinbeuger verwachsene Unterstützungsband umgibt die Hufbeinbeugesehne bisweilen fast vollständig in Form einer Scheide, die gegen das untere Ende des Schienbeines allmählich ausläuft.

Seine Oberfläche ist rauh, höckerig und glanzlos. Das Gewebe besitzt eine grauweisse, in hochgradigen Fällen jedoch eine rötliche bis fleischrote Farbe und ist von harter und derber Konsistenz. Bisweilen ist die Anschwellung mehr festweich. In diesem Falle lassen sich nicht selten harte Knoten von knorpelähnlicher Konsistenz durchfühlen.

Das Peritenium externum ist immer mit dem Unterhautzellgewebe verwachsen. Es kommt auch vor, dass Kron- und Hufbeinbeuger, sowie Unterstützungsband vollständig miteinander verbunden sind und einen einzigen, derben Strang bilden. Auf Längs- und Querschnitten kann das der Sehne und dem Unterstützungsbande angehörende Gewebe deutlich von einander unterschieden werden. Währenddem die Sehne im Querschnitt eine bernsteingelbe Farbe hat, und die Differenzierung zwischen den sekundären und tertiären Sehnenbündeln sehr deutlich ist, erscheint das Band grauweiss bis rötlich verfärbt und die Grenzen zwischen seinen Sehnenbündeln sind verwischt.

Auf Querschnitten lässt sich deshalb leicht feststellen, dass die vermeintliche Verdickung des Hufbeinbeugers immer vom Unterstützungsbande herrührt.

Seine Blutgefässe sind meistens sehr stark erweitert, vermehrt und von blossem Auge deutlich sichtbar.

(Schluss folgt.)

---

## Therapeutische Notizen.

(v. J. Rüegg, Tierarzt, Andelfingen.)

### 1. Kollargol, ein ideales Wundstreupulver.

In Nr. 24, Jahrgang 53, der Münchener Medizinischen Wochenschrift findet sich ein Artikel, betitelt „Prophylaktische Antisepsis“, in welchem Dr. Credé-Dresden die Anwendung

von Kollargol in der Wundbehandlung warm empfiehlt und diesem Silberpräparat folgende schätzenswerte Eigenschaften nachrühmt: ungiftig, geruchlos, reizlos, nicht ätzend, resorbierbar und damit Tiefenwirkung ausübend. Da die Anwendung des reinen Kollargols eine Verschwendung darstellen würde, so wendet der Autor ein Pulver an, welches aus drei Teilen Kollargol und 97 Teilen feinsten, durchgesiebten Milchzuckers besteht. Dieses Pulver ist zirka dreimal billiger als Jodoform, hält sich gut trocken und stäubt leicht.

Die Ausführungen des Verfassers haben mich veranlasst, dieses Wundstreupulver zu erproben und wende ich dasselbe seit einem Jahre bei der Behandlung von Wunden aller Art an. Ich bin von dessen Wirkung derart befriedigt, dass ich dasselbe nicht mehr missen möchte. Frische Wunden mechanisch gereinigt und reichlich mit Kollargol beschickt, heilen tadellos, die primäre Heilung genähter Wunden scheint durch die Anwesenheit dieser Silberverbindung nicht gestört zu werden. Infizierte Wunden werden durch die Behandlung mit Kollargol sehr günstig beeinflusst, was wohl namentlich der Tiefenwirkung dieses Wundstreupulvers zu verdanken ist.

Da wir Tierärzte ja meist unter primitiven oder direkt ungünstigen Verhältnissen unsere chirurgischen Arbeiten ausführen müssen, soll uns ein Präparat, das uns befähigt, Operations- und zufällige Wunden steril zu erhalten, resp. zu machen, ohne deren Heilung anderweitig ungünstig zu beeinflussen, doppelt willkommen sein. Dass Kollargol diese Eigenschaften in bis jetzt noch von keinem Antiseptikum erreichten Grade besitzt, glaube ich, gestützt auf die mit demselben gemachten Erfahrungen, behaupten zu dürfen.

### 2. Zur Behandlung von Retentio secundinarum und Prophylaxis der Uterusinfektionen.

Wer neben einer grösseren bujatrischen Praxis viel operativ arbeitet oder gegen septische Infektionen wenig widerstandsfähig ist, den wird jedesmal ein Gefühl des Unbehagens

beschleichen, wenn er gezwungen ist, bei Ret. secund. Uterusspülungen vorzunehmen. Abgesehen von den direkten Unannehmlichkeiten dieser Arbeit, birgt jede solche Manipulation für den Tierarzt und seine später zu behandelnden chirurgischen Patienten auch bei der grössten Reinlichkeit, gewisse, nicht zu unterschätzende Gefahren in sich (Selbstinfektion, Infektion der Wunden von Patienten etc.). Schon aus diesen Gründen ist der Tierarzt manchmal gezwungen, mit der Vornahme von Uterusspülungen zurückzuhalten; aber auch anderweitige, den Patienten selbst betreffende Rücksichten dürften den Praktiker häufig veranlassen, von der Anwendung dieses therapeutischen Eingriffes Umgang zu nehmen. Es ist doch kaum anzunehmen, dass das nach der Infusion selbst von fast reizlosen Lösungen so häufig auftretende heftige Drängen ohne Auslösen starken Schmerzgefühles vor sich gehe, oder dass durch dasselbe der Verlauf der doch wohl meistens bestehenden Endometritis günstig beeinflusst werde. Bei der Eröffnung eines wenige Stunden vorher mittelst Spülungen gereinigten Uterus kann man sich beim Anblick von dessen Inhalt des Gefühles nicht erwehren, dass man mit dieser unangenehmen und für den Tierarzt und den Patienten nicht ungefährlichen Manipulation einer drohenden Infektion nur ungenügend entgegengearbeitet hat. Wenn ich auch den manchmal lebensrettenden Einfluss der Uterusspülungen nicht in Abrede stelle, so ist doch meines Erachtens deren Wert nicht so gross, dass unter allen Umständen und in jedem Falle von Retentio secundinarum dieselben angewendet werden müssen. Man halte sich immer vor Augen, dass auch die Anwendung der Spülungen Gefahren in sicht schliesst. Es mag sein, dass ich diesen letzten Gefahren allzu pessimistisch gegenüberstehe; dass ich mich von denselben habe zurückschrecken lassen, hatte ich bis jetzt aber nicht zu bedauern, denn die Erfolge meiner jetzigen Behandlung der Ret. secund. ohne oder doch nur selten mit Uterusspülungen, sind zum mindesten nicht schlechter, als sie bei den täglich vorgenommenen sorgfältigen Spülungen gewesen sind.

Die Behandlungsmethode ist kurz folgende: Wurf und Umgebung werden täglich 4—5mal mit 2—3 %iger Lysollösung gewaschen und der heraushängende Teil der Secundinae mit dieser Lösung durchtränkt. Bestehen Vaginalverletzungen, so werden überdies zweimal täglich Spülungen der Scheide mit Flachs- oder Gerstenschleim, dem zirka 2 % Therapogen beigemischt sind, vorgenommen. Diese Manipulationen kann jeder einigermassen intelligente Besitzer selber besorgen.

Innerlich erhält die Kuh innert den ersten zwei Behandlungstagen (zur Behandlung gelangen die Tiere gewöhnlich am 2.—4. Tage nach dem Geburtsakt.) zirka 600 gr. Summitates Sabinae in Form eines Dekoktes und daneben am ersten dieser Tage zweimal je 8,0—12,0 Kal. jodat. in 1/2 Liter Wasser gelöst.

Ich glaube, die Beobachtung gemacht zu haben, dass Kal. jodat. ein recht brauchbares Mittel ist, um drohenden Infektionen des Uterus vorzubeugen und schon bestehende zu bekämpfen. Kommt das Tier zu einer Zeit in die Behandlung, da eine Infektion noch nicht besteht, so kann mit grosser Sicherheit eine solche ferngehalten werden; ist eine solche bereits vorhanden, so verlieren sich die gefahrdrohenden Erscheinungen häufig schon nach 1—2 Tagen. Muss angenommen werden, dass bereits eine schwerere Uterusinfektion besteht, so schrecke ich natürlich nicht davor zurück, die innerliche Behandlung durch sorgfältige Spülungen des Uterus zu unterstützen, was aber verhältnismässig selten notwendig wird. Selbstredend wird eine beim Beginn der Behandlung bestehende Allgemeininfektion auch durch Kal. jodat. nicht mehr beeinflusst; der Wert der Kal. jodat.-Therapie liegt mehr darin, einer solchen vorzubeugen.

Die Mortalität der auf diese, ich möchte sagen, konservative Weise behandelten, an Retentio secundinarum und deren Folgen leidenden Kühen ist gering, nach meiner Beobachtung geringer, als bei meiner früheren Behandlung mittelst konse-

quent durchgeführten Uterusspülungen. Sterilität bedingende Folge-Zustände habe ich nicht häufiger beobachten können, als dies früher der Fall gewesen ist. Um chronische Endometritis zu verhüten, komme ich gelegentlich in den Fall, einige Tage nach dem Ausstossen der Secundinae eine Uterusspülung vorzunehmen; aber auch in diese Notwendigkeit werde ich selten versetzt.

Nach Schwergeburten und nach der Reposition von Uterus-Vorfällen gebe ich seit zirka 2 Jahren innert den ersten 24 Stunden 15,0—20,0 Kal. jodat., um einer event. stattgefundenen Infektion des puerperalen Uterus prophylaktisch entgegenzuarbeiten und bin ich mit den bezüglichen Erfolgen zufrieden.

Zum Schlusse muss ich noch bemerken, dass ich mit meinen Ausführungen nicht etwa die Vornahme von Uterusspülungen bei der Behandlung von Retentio der Secundinae und deren Folgezuständen in Misskredit bringen will. Meine Absicht geht lediglich dahin, darzutun, dass es in vielen Fällen möglich ist, ohne diese unangenehmen und häufig für den Tierarzt gefährlichen Manipulationen auszukommen; auch habe ich meiner Überzeugung Ausdruck geben wollen, dass wir mit der innerlichen Verabreichung von Kal. jodat. imstande sind, den tierischen Organismus zu befähigen, die so gefürchteten puerperalen Infektionen wirksamer zu bekämpfen.

---

# Literarische Rundschau.

## Die Gebärparese.

Sammelreferat aus der italienischen periodischen Literatur von Giovanoli — Soglio.

Im Gegensatze zu vielen anderen Viehkrankheiten, welche jährlich ungezählte Opfer fordern und der Landwirtschaft Millionen an Wert geraubt haben, ist beim Milchfieber die Therapie unserem Wissen vom Wesen des Leidens vorausgeeilt.